

Vergleichsweise wenig Befunde konnten tatsächlich dokumentiert werden, darunter mehrere unregelmäßige Gruben, einige Pfostenreste, zwei mögliche Herdstellen und zwei Gräben. Die dazugehörigen Funde datieren die Befunde in die vorrömische Eisenzeit. Allerdings fanden sich auf dem planierten C-Horizont vergleichsweise viele Keramikscherben, die von der Trichterbecherkultur bis in die vorrömische Eisenzeit datieren.

F, FM: D. Nordholz, ArchaeNORD, Bremen; FV: NLD Stützpunkt Oldenburg D. Nordholz

32 Lindern FStNr. 68, Gde. Lindern (Oldenburg), Ldkr. Cloppenburg, ehem. Reg. Bez. W-E

Jungsteinzeit:

Bereits 1996 fand J. Kollmer beim Kartoffelroden nördlich der Ortschaft eine Axt aus grauem Felsstein, die er jetzt gemeldet und zur wissenschaftlichen Bearbeitung zur Verfügung gestellt hat.

Es handelt sich um ein ungewöhnliches Exemplar von 9,9 cm Länge mit angefangener Hohlbohrung im Nackenteil. In der Seitenansicht zeigt die Axt eine nahezu gerade Oberseite, während an der Unterseite die Schneide deutlich ausschwingt (Abb. 22). Die Seitenansicht entspricht – zumindest im schneidennahen Bereich – einer jütländischen Streitaxt vom Typ D/E nach BRANDT (1967, Tafel 8). Dagegen ist die Aufsicht keilförmig und ohne jegliche Verdickung am Schaftloch. Der Nacken ist abge-

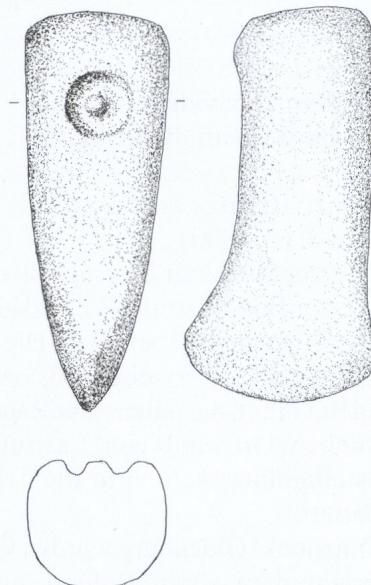


Abb. 22 Lindern FStNr. 68, Gde. Lindern (Oldenburg), Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 32)
Axt mit begonnener Hohlbohrung. M. 1:2.
(Zeichnung: K. Gerken)

plattet und in der Aufsicht fast quadratisch, wobei die Ecken abgerundet sind.

Ganz offensichtlich ist hier eine jütländische Streitaxt zerbrochen und der Nacken bzw. die Nackenhälfte dann komplett neu zugerichtet worden, wobei die ursprüngliche Länge der Axt etwa 14 cm betragen haben dürfte.

Warum die Axt bei der Nachbearbeitung nicht komplett durchbohrt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis; eine kultische Bedeutung erscheint aufgrund der sorgfältigen Bearbeitung naheliegend.

Lit.: BRANDT, Studien 1967.

F, FM, FV: J. Kollmer, Altenmarkt H. Nelson

Landkreis Cuxhaven

33 Holßel FStNr. 91, Gde. Stadt Langen, Ldkr. Cuxhaven, ehem. Reg. Bez. Lü

Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Derzeit führen das NIhK und das Institut für Geophysik der Universität Kiel in enger Zusammenarbeit mit der Archäologischen Denkmalpflege des Ldkr. Cuxhaven das von der DFG geförderte Projekt „Der eisenzeitliche Zentralplatz von Sievern – Prospektion und Sondagen“ durch. Einer der Forschungsschwerpunkte des Projektes ist die Untersuchung von Siedlungen, die aufgrund ihrer Lage unmittelbar am Randbereich der Geest über die Wasserwege der Marsch Zugang zur Küste hatten und damit möglicherweise als Bootslandeplätze dienten. Eine solche Siedlung wurde im Bereich einer in die Marsch des Landes Wursten hineinragenden Geestzunge der Flur Sachsendingen im Sommer 2009 untersucht. Es wurden vier Suchschnitte mit einer Breite von jeweils 3 m und einer Länge von jeweils 100 m angelegt. In Bereichen, die sich durch zahlreiche Befunde auszeichneten, wurden die Suchschnitte zu Flächen von 10 m Breite erweitert. Auf drei Grabungsflächen verteilt konnte ein Gehöft freigelegt werden, das sich aus einem dreischiffigen Haus, mehreren Speicherbauten und Siedlungsgruben sowie einem Brunnen oder Regenwasserspeicher zusammensetzte. Es war durch einen Zaun eingehügelt. Im Innenbereich des Hauses waren die Reste des Scherbenpflasters einer Herdstelle erhalten. Der vorläufigen Auswertung der Keramikfunde zufolge kann dieses Gehöft in die ausgehende vorrömische Eisenzeit und die ältere römische Kaiserzeit datiert werden. Unmittelbar südlich des Zaunes fanden sich die Reste eines weiteren dreischiffigen Gebäudes. Aus diesem Gebäude stammen insgesamt nur sehr wenige archäo-

logische Funde, die einen Aufschluss über seine Datierung oder Funktion liefern können. Holzkohleproben, die aus einer Brandschicht in den Pfosten des Gebäudes stammen, ließen sich durch AMS-¹⁴C-Datierung der römischen Kaiserzeit zuordnen. Ca. 60 m südwestlich der Baubefunde fand sich eine Konzentration aus sechs flachen, wannenförmig eingetieften Feuerstellen, in deren Verfüllung aus stark branderde- und holzkohlehaltigem Erdreich zahlreiche brandmürbe Feldsteine und Gesteinsgrus eingelagert waren. In unmittelbarer Nähe zu den Brennanlagen wurde ein ca. 2 m tiefer Brunnen angetroffen. Die Verfüllung war in der oberen Hälfte stark mit Holzkohle durchsetzt, sodass angenommen werden kann, dass Reste aus den Brennanlagen in den Brunnen geschüttet worden sind. Die Feuerstellen enthielten keine Funde, die eine archäologische Datierung oder eine Funktionszuweisung ermöglichen würden. AMS-¹⁴C-Analysen, die an Holzkohleproben aus den Befunden und an Holzresten aus den untersten Verfüllungsschichten des Brunnens durchgeführt wurden, ergaben eine Datierung in die Bronzezeit. Damit sind die Anlagen aus Holzel-Sachsendingen den Feuerstellenplätzen zuzuordnen, die während der Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit in Norddeutschland, Westpolen, Dänemark und Südschweden verbreitet waren.

F, FM, FV: NIhK

I. Aufderhaar

34 Sievern FStNr. 15, Gde. Stadt Langen, Ldkr. Cuxhaven, ehem. Reg. Bez. Lü

Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Die Erforschung von Siedlungen, die aufgrund ihrer Lage unmittelbar am Randbereich der Geest über die Wasserwege der Marsch Zugang zur Küste hatten und damit als Bootsländeplätze infrage kommen, bildet einen der Forschungsschwerpunkte des von der DFG geförderten und derzeit vom NIhK und dem Institut für Geophysik der Universität Kiel in enger Zusammenarbeit mit der Archäologischen Denkmalpflege des Ldkr. Cuxhaven durchgeföhrten Projektes „Der eisenzeitliche Zentralplatz von Sievern – Prospektion und Sondagen“. Eine solche Siedlung wurde im Sommer 2008 auf einer in die Marsch des Landes Wursten hineinragenden Geestinsel in der Flur Langenacker durch zwei Grabungsschnitte mit einer Gesamtfläche von ca. 965 m² untersucht. Auf beiden Flächen konnten zahlreiche Befunde festgestellt werden, die Keramik der römischen Kaiserzeit enthielten. Zu den Siedlungsresten zählen neben zahlreichen Gruben

und Pfostenlöchern vor allem der teilweise freigelegte Traufgraben eines Ost-West orientierten Hauses, Spuren von zwei sich überkreuzenden Zäunen und ein Grubenhaus. Neben diesen Siedlungsspuren wurden vier Befunde freigelegt, die als technische Brennanlagen angesprochen werden können. Darunter war auch ein zweikammeriger Grubenofen vom Typ Hasseris (HINGST 1974). Hinweise auf vor Ort betriebene Verarbeitung von Eisen sind die in Form von verglasten Lehmfragmenten vorliegenden Reste von Schmiedeessen oder Rennfeueröfen. In einem dritten, im Frühjahr 2009 angelegten Suchschnitt fanden sich weitere Siedlungsreste, u. a. der Ausschnitt eines annähernd Nord-Süd ausgerichteten Hauses. Inmitten der kaiserzeitlichen Siedlungsbefunde wurden fünf annähernd trichterförmig in den Boden eingetiefte Gruben angetroffen, in deren Verfüllung aus stark holzkohle- und branderdehaltigem Material brandmürbe Feldsteine eingelagert waren. Die Ofen- oder Feuerstellen enthielten keine Funde, die eine archäologische Datierung oder eine Funktionszuweisung ermöglicht hätten. Über eine AMS-¹⁴C-Analyse gelang eine Datierung in die Bronzezeit und frühe vorrömische Eisenzeit. Damit können sie einer Reihe von Befunden zugeordnet werden, die als Feuerstellenplätze in die archäologische Literatur eingegangen sind und während der Bronzezeit und der vorrömischen Eisenzeit in Norddeutschland, Westpolen, Dänemark und Südschweden verbreitet waren.

Lit.: HINGST, H.: Töpferöfen aus vorgeschichtlichen Siedlungen in Schleswig-Holstein. *Offa* 31, 1974, 68–107. – JÖNS, H.: Aktuelle Forschungen am Zentralplatz von Sievern, Elb-Weser-Dreieck. In: U. von Freeden, H. Friesinger u. E. Wamers (Hrsg.), *Glaube, Kult und Herrschaft. Phänomene des Religiösen im 1. Jahrtausend n. Chr. in Mittel- und Nordeuropa* (Akten des 59. Internationalen Sachsenposmons und der Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im Mitteldonauraum). *Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte* 12. Bonn 2009, 305–317. – AUFDERHAAR, I., BITTMANN, F., BRANDT, I., JÖNS, H., KLEIN, C., SCHÖN, M. D., STÜMPPEL, H., WOLTERS, S., ZIMMERMANN, W. H.: Neue Forschungen am Zentralplatz von Sievern. *Germania* (in Druckvorbereitung).

F, FM, FV: NIhK

I. Aufderhaar

35 Sievern FStNr. 91, Gde. Stadt Langen, Ldkr. Cuxhaven, ehem. Reg. Bez. Lü

Bronzezeit:

Im Rahmen des am NIhK angesiedelten Projektes „Der eisenzeitliche Zentralplatz von Sievern – Pro-

spektion und Sondagen“ (JÖNS 2009, AUFDERHAAR et al. im Druck) wurden im Frühjahr 2008 im Bereich der eisenzeitlichen Befestigungsanlage Heidenschanze Geomagnetikmessungen durchgeführt. Der südöstliche Bereich im äußeren Befestigungsring zeigte eine Konzentration starker Anomalien, deren Ursache durch archäologische Sondagen ermittelt werden sollte. Neben unregelmäßigen Siedlungsgruben konnte vor allem eine Konzentration von vierzehn Brenn- oder Ofenanlagen dokumentiert werden, die als Hauptursache der starken Anomalien im Geomagnetikmessbild identifiziert werden konnten. Die in den anstehenden Sandboden annähernd trichterförmig zwischen 36 und 79 cm eingetieften Gruben zeichneten sich durch stark holzkohlehaltige Schichten auf der Sohle und entlang der Wandungen sowie durch Packungen aus hitzegeschädigten Feldsteinen in regelloser Anordnung aus. Einige der Brennanlagen wiesen angegliederte, meist lang gestreckte Gruben mit ebener Sohle auf. Diese schlossen sich an die Brennanlagen an, waren aber durch einen flachen Erdsockel von ihnen getrennt. Die Ofen- oder Feuerstellen enthielten kein archäologisch datierbares Material. Durch AMS-¹⁴C-Datierung lassen sich fünf der sechs beprobten Anlagen einem Nutzungszeitraum während der Bronzezeit zuordnen. Mit dieser Datierung können sie einer Reihe von Befunden zugewiesen werden, die als Feuerstellenplätze bezeichnet werden und während der Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit in Norddeutschland, Westpolen, Dänemark und Südschweden verbreitet waren.

Lit.: JÖNS, H.: Aktuelle Forschungen am Zentralplatz von Sievern, Elb-Weser-Dreieck. In: U. von Freeden, H. Friesinger u. E. Wamers (Hrsg.), Glaube, Kult und Herrschaft. Phänomene des Religiösen im 1. Jahrtausend n. Chr. in Mittel- und Nordeuropa (Akten des 59. Internationalen Sachsen-Symposiums und der Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im Mitteldonauraum). Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 12. Bonn 2009, 305–317. – AUFDERHAAR, I., BITTMANN, F., BRANDT, I., JÖNS, H., KLEIN, C., SCHÖN, M. D., STÜMPPEL, H., WOLTERS, S., ZIMMERMANN, W. H.: Neue Forschungen am Zentralplatz von Sievern. Germania (in Druckvorbereitung).

F, FM, FV: NIhK

I. Aufderhaar

36 Wanna FStNr. 1229, Gde. Wanna,
Ldkr. Cuxhaven, ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Am DFG-Schwerpunktprogramm „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung – Zur Ent-

stehung und Entwicklung neolithischer Großbauten und erster komplexer Gesellschaften im nördlichen Mitteleuropa“ ist das NIhK seit 2009 mit dem Projekt „Voraussetzungen, Struktur und Folgen von Siedlung und Landnutzung zur Zeit der Trichterbecher- und Einzelgrabkultur in Nordwestdeutschland“ beteiligt. In vier definierten Regionen – den Geestinseln Wanna und Flögeln, der Wildeshauser Geest und dem Hümmling im Emsland – werden vor allem vegetationsgeschichtliche Untersuchungen (Dr. A. Kramer) und archäologische Prospektionen (D. Nösler) durchgeführt. Zunächst wurden die neolithischen Fundplätze in den vier genannten Arbeitsgebieten aufgenommen und GIS-basiert ausgewertet. Ferner wurden gezielt geeignete Moore für pollenanalytische Untersuchungen prospektiert.

Erste interessante Ergebnisse zur jungsteinzeitlichen Besiedlungsstruktur brachte vor allem die Aufnahme des umfangreichen Fundmaterials der Geestinsel von Wanna. Hier sind über 1 500 Fundstellen bekannt, von denen die meisten im Rahmen jahrelanger Feinbegehungen durch die Kreisarchäologie Cuxhaven erfasst worden sind. Eine erste Sondage zur Überprüfung der Erhaltungsbedingungen fand im August/September 2009 im Umfeld von zwei Megalithgräbern im Nordosten der Geestinsel Wanna statt. In diesem Bereich gab es weder Befunde noch Funde. Bereits bei der Kartierung der ansonsten fast flächendeckend verbreiteten neolithischen Funde hatte sich hier ein auffallend fundleerer Raum abgezeichnet, sodass wohl von einer deutlichen Trennung zwischen dem Lebens- und Wirtschaftsraum der neolithischen Bevölkerung und dem Raum der Toten auszugehen ist. Darüber hinaus wurden im Berichtszeitraum weitere Prospektionsarbeiten in den vier Untersuchungsgebieten vorbereitet, die in den Jahren 2010 und 2011 vor allem auf Siedlungsplätzen im Nahbereich von Großsteingräbern durchgeführt werden sollen.

F, FM: NIhK

D. Nösler

Landkreis Diepholz

37 Aschen FStNr. 33, Gde. Stadt Diepholz,
Ldkr. Diepholz, ehem. Reg. Bez. H

Unbestimmte Zeitstellung:

Beim Hof Mehrholz in Aschen war bereits im späten 19. Jh. ein römisches Lager vermutet worden. Dies führte in der Folge zu immer neuen Versuchen, die dort tatsächlich nachweisbare Wall-Grabens-